

Zur Behandlung wirtschaftlicher Fragen am humanistischen Gymnasium [Fortsetzung]

Autor(en): **Thalmann, Hanny**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **25 (1939)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mittelschule

Zur Behandlung wirtschaftlicher Fragen am humanistischen Gymnasium *

B. Die Inflation. Ist zu viel Geld im Umlauf, sinkt sein Wert. Das wird ersichtlich in einer Preissteigerung der Waren. Verliert das Geld seinen Wert infolge zu starker Aufblähung des Geldvolumens, sprechen wir von einer Inflation. Eine anhaltende Inflation kann ein Land wirtschaftlich ruinieren. Durch die Entwertung des Geldes werden alle Fixbesoldeten geschädigt. Die Warenpreise steigen immer höher, die Löhne bleiben zurück. Auch die Gläubiger werden benachteiligt. Ihre Guthaben können mit entwertetem Geld zurückbezahlt werden. Sie werden geldreich, aber das Geld hat keine Kaufkraft. Das Volk hat Furcht vor einer noch weitem Entwertung und legt daher das Geld in Sachwerten an, in Gütern, die ihren Wert behalten. Die Produktion ist darum fieberhaft, die Arbeitslosigkeit gering. Die Inflation kann einen Punkt erreichen, bei dem das Geld zurückgewiesen wird und an

Stelle des Geldverkehrs der Naturaltausch tritt. Es ist eine Repudiation des Geldes.

C. Die Deflation. Wird die Geldmenge und dadurch die Kaufkraft künstlich verringert, so entsteht eine Deflation. Je weniger Geld im Umlauf ist, desto höher wird es eingeschätzt, desto grösser ist sein Wert. Das wirkt sich aus in einem Fallen der Warenpreise. Die Schuldner, die ihren Verpflichtungen nachkommen, müssen die Schulden mit teurem Geld bezahlen. Sie werden daher auf Kosten der Gläubiger geschädigt. Die Bezieher fester Löhne und Gehälter sind bevorzugt. Ihr Einkommen ist gleich geblieben, aber die Warenpreise sind gefallen. Hält die Deflation längere Zeit an, wird dieser Vorteil aber vielfach zunichte durch Lohnabbau. Deflationen sind meist ein Zeichen von Krisenzeiten. Die Produktion wird infolge Geldmenge eingeschränkt, die Arbeitslosigkeit ist gross, das Steuereinkommen wird immer kleiner. Eine Deflation wird noch verstärkt durch

* Siehe Nr. 3.

Gegenüberstellung einiger Symptome von Inflation und Deflation.

Inflation:

Geldentwertung, dadurch Preissteigerung,
Schädigung der Gläubiger und Fixbesoldeten,
Vorteil für die Schuldner,
rege Produktion,
geringe Arbeitslosigkeit,
sinkendes Steuereinkommen wegen der Bezahlung der Steuern mit entwertetem Geld,
Flucht in die Sachwerte,
Ersetzung des Geldverkehrs durch den Naturaltausch.

Deflation:

Geldwertsteigerung, dadurch Preissenkung,
Begünstigung der Gläubiger und Fixbesoldeten,
Schädigung der Schuldner,
Produktionseinschränkung,
grosse Arbeitslosigkeit,
sinkendes Steuereinkommen wegen der kleineren Einkommen,
Flucht in das Geld,
Unabsetzbarkeit der Waren, Vernichtung der Warenbestände.

eine Hamsterung des Geldes aus Furcht vor Bankzusammenbrüchen.

D. Die Devaluation. Bei einer Devaluation wird ein neues gesetzliches Verhältnis geschaffen zwischen dem Geld- und dem Stoffwert. Seit der Devaluation in der Schweiz enthält der Goldfranken nicht mehr 290,322 Milligramm Feingold, sondern nur noch 190 bis 215, gegenwärtig 203,226 Milligramm. Die Devaluation hat wie jede währungspolitische Massnahme ihre Licht- und Schattenseiten. Geschädigt wurden durch sie die Fixbesoldeten, weil die Lebensmittel, wenn auch nicht erheblich, doch stiegen. Was sollte die Devaluation in der Schweiz denn bewirken?

Durch die Devaluation sollte unser Land wieder konkurrenzfähiger werden auf dem Weltmarkt, und das hat sie auch bewirkt. Warum ist das möglich? Durch die Abwertung ist nämlich der **Aussenwert**, das ist der Wert, den das Geld im internationalen Zahlungsverkehr hat, auch intervalutarischer Kurs genannt, verändert worden. Die Ausführungen über den Wert des Geldes haben gezeigt, dass der Wert des Geldes im Lande selbst nicht verändert wird wegen einer Herabsetzung des Metallgehaltes. Das Geld hat seinen Kaufwert nicht wegen des Stoffwertes. Anders verhält sich das mit dem Aussenwert. Im Ausland wird fremdes Geld nicht als Tauschmittel gebraucht, sondern als Ware und daher auch bewertet wie eine Ware. Für den Ausländer ist das Schweizergeld durch die Abwertung geringwertiger geworden. Kauft er von uns Waren und zahlt zur Begleichung der Schuld mit einem Wechsel in Schweizerwährung, bekommt er diesen Wechsel heute billiger als früher. Sein Geld ist relativ wertvoller und daher braucht er für den Wechsel weniger einheimisches Geld. Unser Wechselkurs ist für den Ausländer gesunken. Da die Ware für das Ausland billiger geworden ist, kann seither auch mehr exportiert werden. Die Vermehrung

der Produktion schafft Verringerung der Zahl der Arbeitslosen. Auch der Fremdenverkehr wird dadurch günstig beeinflusst. Es ist aber nicht unbedingt sicher, dass der Export durch eine Devaluation gefördert wird. Ein „devalviertes“ Land hat nämlich alle Schulden, die durch Import von Waren entstehen, mit entwertetem Geld zu bezahlen und das bedeutet für uns eine Verteuerung der Ware. Einer Preissteigerung der Ware muss aber auch eine Erhöhung der Löhne folgen. Sind nun Rohstoffe und Löhne teurer als vorher, wird das Produkt natürlich schon im Inland verteuert. Dadurch wird eventuell der Vorteil, der durch die Senkung des Wechselkurses entstanden ist, wieder wettgemacht. Dank glücklicher preispolitischer Massnahmen war das in der Schweiz nicht der Fall. Die Preise der Lebensmittel stiegen nicht erheblich, und darum musste auch das Lohnniveau nicht wesentlich geändert werden. Die Devaluation hat bis heute unsere Handelsbilanz aktiviert.

Dieser Abschnitt hat uns Aufschluss gegeben über die Störungen des Geldwesens. Sie werden verursacht durch Geldwertveränderungen. Der Wert des Geldes wird verändert durch die Vermehrung des Geldes, welche mittels Neuanschaffung von Metall oder Banknoten geschieht. Ist zuviel Geld im Umlauf, wird das Geld entwertet. Es gibt eine Inflation. Wird der Umlauf künstlich verringert, steigt der Wert des Geldes. Die Folge davon ist die Deflation. Die dritte Störung des Geldwesens ist die Devaluation. Der Metallgehalt wird in ein neues Verhältnis zum Warenwert gesetzt. Die künstliche Senkung des Aussenwertes muss die Handelsbilanz aktivieren. Trotz der Genugtuung über die wirtschaftlichen Fortschritte bedeutet auch eine Devaluation einen Vertrauens- einbruch in die Währung.

Menzingen.

Hanny Thalman,
dipl. Handelslehrerin.